



**Potsdam
Transfer**
Science meets Market



Gute Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung

AUSWERTUNG DES PROTOTYPISCHEN QUALIFIZIERUNGSAN-
GEBOTES FÜR LEHRENDE IN DER WISSENSCHAFTLICHEN WEI-
TERBILDUNG IN DER ERSTEN FÖRDERPHASE

HENRIETTE JANKOW

Dieser Beitrag wurde im Rahmen des Projektes „QUP – Qualifizierung – Unterstützung – Professionalisierung zur Gestaltung des demografischen Wandels“ entwickelt. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.



Erarbeitet von:

Henriette Jankow

henriett.jankow@faszination-lehre.de



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons-Lizenz lizenziert. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Inhalt

1. Offene Hochschule – Neue Anforderung an die Lehre	3
2. Handlungsleitende Grundannahmen über die Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung 4	
2.1. Besonderheiten der Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung	4
2.2. Herausforderungen in der Lehrgestaltung und abzuleitende Kompetenzen	5
3. Konzeption des Prototyps eines hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebotes für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung.....	6
3.1. Konzeption der Präsenzveranstaltung	7
3.2. Konzeption der Selbstlernphase und der kollegialen Online-Beratung	8
4. Auswertung der Durchführung des prototypischen Qualifizierungsangebotes und Identifikation von Handlungsproblematiken	10
5. Expert_innengespräch zu Einsatz von E-Learning-Szenarien	11
6. Zentrale Ergebnisse und Implikationen für die Weiterentwicklung des prototypischen Qualifizierungsangebotes.....	12
7. Ausblick.....	13
Literaturverzeichnis.....	14

1. Offene Hochschule – Neue Anforderung an die Lehre

Die Bildungsprogrammatische „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule“ des BMBF verfolgt das Ziel, die Bildungs- und damit auch Aufstiegschancen für alle Bürgerinnen und Bürger durch Qualifizierungskonzepte im Bereich des lebenslangen Lernens zu erhöhen. Mit denen im Wettbewerb erarbeiteten Konzepten sollen v.a. Menschen angesprochen werden, die sich nebenberuflich weiterentwickeln oder (nach einer längeren Phase der Familienaufgaben) wieder in den Beruf zurückkehren wollen.¹ Für die Hochschulen steht hier also die Aufgabe im Zentrum, Angebote für beruflich Qualifizierte und berufstätige Studierende zu entwickeln, mit denen sie ihre beruflichen Kompetenzen ausbauen können und die zur Persönlichkeits- und Karriereentwicklung beitragen.

Auch für die Hochschulen in Brandenburg ist die Gewinnung von beruflich Qualifizierten und berufstätigen Personen für Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung ein zunehmend wichtiger Standortfaktor. Bei der Entwicklung von entsprechenden Weiterbildungsangeboten sind jedoch nicht nur strukturelle Fragestellungen der Studiengangsentwicklung relevant, wie z.B. die nach der Gestaltung einer Studienstruktur, die die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und familiären Aufgaben ermöglicht. Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung einen adäquaten Kompetenzzuwachs zu ermöglichen, stellt auch und v.a. Lehrende in diesen Studienangeboten vor die Aufgabe, ihre Lehrgestaltung auf die Bedarfe der Zielgruppe hin auszurichten und zu gestalten.

Um Lehrende im Sinne einer akademischen Personalentwicklung in dieser Aufgabe zu unterstützen, wurde im Rahmen der ersten Förderphase des BMBF-geförderten Projekts QUP – Qualifizierung, Unterstützung, Professionalisierung zur Gestaltung des demografischen Wandels² – an der Entwicklung eines Qualifizierungsangebotes für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung gearbeitet. Ziel war es hier ein prototypisches Angebot zu entwickeln und zu erproben, welches die Lehrenden für die Besonderheiten der Lehrgestaltung in der wissenschaftlichen Weiterbildung sensibilisieren und sie bei der Entwicklung spezifischer Lehrkompetenzen unterstützen sowie ihnen dafür entsprechend Lehr-/Lernentwicklungsräume zur Verfügung stellen soll – u.a. die Möglichkeit zu kollegialem Austausch ihrer eigenen Lehrpraxis und deren Entwicklung.

Dieses Angebot soll im Rahmen der aktuell laufenden zweiten Förderphase ausgebaut werden. Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung sind die Erkenntnisse, die im Rahmen der Konzeption und Erprobung des Prototyps gewonnen werden konnten. In diesem Papier sollen die zentralen Erkenntnisse aus der Entwicklung und Durchführung des Prototyps in Bezug auf folgende leitende Fragestellungen ausgewertet werden:

- Welche handlungsleitenden Grundannahmen wurden über die didaktischen Herausforderungen von Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung und die daraus abzuleitenden Kompetenzen für Lehrende angestellt?
- Welche konzeptionellen Entscheidungen für den Aufbau des Qualifizierungsangebotes wurden aus hochschuldidaktischer Sicht getroffen?

¹ Vgl.: <https://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/>

² Ziel des Projektes „Qualifizierung, Unterstützung und Professionalisierung zur Gestaltung des demografischen Wandels (QUP)“ ist die Entwicklung eines Studiengangs „demografieorientiertes Sport- und Gesundheitsmanagements“, durchgeführt von Mitarbeitenden des Arbeitsbereichs Potsdam Transfer, die an der Universität Potsdam Weiterbildungsangebote für Berufstätige entwickeln. Entlang prototypischer Fragestellungen zur Lehrgestaltung, die sich im Rahmen dieser Studiengangsentwicklung ergeben, wird ein hochschuldidaktisches Qualifizierungsangebot für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung entwickelt. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt zwischen Potsdam Transfer und Hochschuldidaktik-Expertinnen des Netzwerks Studienqualität Brandenburg (sqb).

- Welche Handlungsproblematiken traten bei der Durchführung des Qualifizierungsangebotes auf? Was sind mögliche Ursachen dafür?
- Welche Implikationen können aus den Erkenntnissen der Entwicklung und Erprobung des Prototyps für die Weiterentwicklung des Qualifizierungsangebotes generiert werden?

2. Handlungsleitende Grundannahmen über die Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Um das hochschuldidaktische Qualifizierungsangebot für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung bedarfsgerecht konzipieren zu können, wurden zunächst Überlegungen über den spezifischen Lehrkontext in der wissenschaftlichen Weiterbildung angestellt. Den Ausgangspunkt stellen dabei die Spezifika der Zielgruppe berufserfahrener Studierender dar. Diese sollen im Folgenden näher erläutert werden, um anschließend auf deren Bedeutung für die didaktische Gestaltung und entsprechende Lehrkompetenzen einzugehen.

2.1. Besonderheiten der Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Wie bei den Studierenden in regulären Studiengängen auch ist bei den Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung davon auszugehen, dass sie eine hohe Heterogenität in Bezug auf disziplinäre Hintergründe, Studienmotivation und individuelle Lebensphasen aufweisen. Vor allem aber die unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen und Handlungsfelder bilden einen zentralen Ankerpunkt der Kompetenzvermittlung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Die Beruflichkeit der Studierenden als produktive Ressource für einen gemeinsamen Lehr-/Lernprozess zu nutzen, stellt für eine gelingende Kompetenzorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung im Kontext der offenen Hochschule einen wesentlichen Aspekt dar. So hält Kaßbaum (2017) fest:

„Neben der Orientierung an fachwissenschaftlichen Erkenntnissen und Fähigkeiten tritt ein an den Berufsfeldern der Teilnehmenden orientiertes Verständnis von wissenschaftlicher und beruflicher Handlungskompetenz“ Dieses ist der Kern eines sich an zentralen Arbeits- und Geschäftsprozessen orientierenden und auf einer spezifischen Vermittlung von Beruflichkeit und Wissenschaftlichkeit aufbauenden Konzeptes, aus dem heraus sich auch beruflich-fachliche Standards ableiten lassen, die der Institution der wissenschaftlichen Weiterbildung auch ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Wettbewerbern geben können.“ (Kaßbaum, 2017, S. 207)

Um die wissenschaftliche Weiterbildung entlang der beruflichen Handlungskompetenz und damit einhergehend an den jeweiligen Bedarfen und Interessen der Studierenden ausrichten zu können, müssen die unterschiedlichen beruflich erworbenen Kompetenzen von Anbeginn konzeptionell in die Lehrgestaltung eingebunden werden. Vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Programmatik im Kontext der offenen Hochschule füllt die an der Beruflichkeit der Studierenden ausgerichtete Kompetenzorientierung eine Schlüsselfunktion für den Erfolg wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote aus, wenn es darum gehen soll, wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Fragestellungen praktischer Umsetzung zu verzahnen und im Studium Gelerntes unmittelbar in berufliches Handeln zu überführen.

Zur Frage, wie die Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung auf ihre berufsbezogene Spezifik kompetenzorientiert gestaltet werden kann, gibt es bislang allerdings nur wenig ausgewiesene hochschuldidaktische Ansätze (Seidel, 2015, S. 74). Verschiedene empirische Befunde zu Motivation und Lernerfahrung von berufserfahrenen Studierenden stehen weitestgehend unverbunden neben modellhaft erprobten Lehr-Lernkonzepten der wissenschaftlichen Weiterbildung³ (Dittmann, Kreutz & Meyer, 2014, S. 12). Lohnenswert vor diesem Hintergrund scheint es indes „stärker als bisher auch auf

³ Als eines der wenigen Projekte liefert das Verbundprojekt WM³ Erkenntnisse zu Fragen der Lehrgestaltung in der wissenschaftlichen Weiterbildung: <http://www.wmhoch3.de/lehrende>

Vorwissen und Kompetenzen aus der Berufs- und Arbeitspädagogik zurückzugreifen und so Anregungen zu Handlungsorientierung, Kompetenzorientierung, Reflexivität und Selbststeuerung erhalten“ (Seidel, 2015, S. 76).

Für die Entwicklung hochschuldidaktischer Unterstützungsangebote stellen sich somit zwei leitende Fragen:

- Was müssen Lehrende können, um in der wissenschaftlichen Weiterbildung kompetenzorientiertes Lehren mit berufserfahrenen Studierenden zu gestalten und durchzuführen?
- Wie muss ein hochschuldidaktisches Qualifizierungsangebot geplant sein, um Lehrenden einen sinnvollen Lernprozess bzgl. der Gestaltung kompetenzorientierter Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu ermöglichen?

2.2. Herausforderungen in der Lehrgestaltung und abzuleitende Kompetenzen

Vor dem Hintergrund der bislang noch wenig umfassenden Forschungslage bzgl. der Frage, welche Anforderungen eine kompetenzorientierte Lehre für berufserfahrene Studierende an die Lehrenden stellt, und zur Erschließung des Kontextes wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote wurden in der ersten Förderphase des Projektes QUP von den hochschuldidaktischen Expertinnen im Projektteam zunächst exemplarisch Bedarfe von Lehrenden in der wiss. WB erhoben. Dazu wurden in bestehenden Weiterbildungsstudiengängen Lehrbeobachtungen⁴ durchgeführt, die durch vertiefende Gespräche mit den Lehrenden ergänzt wurden. Ziel war es hierbei, Eindrücke zu gewinnen, wie die Lehrpraxis vor dem Hintergrund der zielgruppenspezifischen Heterogenität der beruflichen (Vor-)erfahrungen und Handlungsfelder gestaltet wird, welche Herausforderungen bestehen und wie didaktisch damit umgegangen werden kann.

In Annäherung an die Frage, was Lehrende im Rahmen einer kompetenzorientierten Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung können müssen, konnten als erstes Ergebnis der exemplarischen Bedarfserhebung drei zentrale didaktische Themen identifiziert werden, mit denen sich die Lehrenden auseinandersetzen:

- der Umgang mit der studentischen Heterogenität (speziell mit beruflichen Vorerfahrungen, Interessen und Erwartungen)
- die Gestaltung von Wissensvermittlung zwischen Theorie und Praxis (speziell in Bezug auf die Anwendbarkeit des erworbenen Wissens, aber auch in Bezug auf grundlegende didaktische Gestaltungsfragen, wie z.B. die Aktivierung der Studierenden)
- die Sicherung der Lernergebnisse und die Gestaltung angemessener Prüfungsformate.

Ein weiteres zentrales Element der Lehrgestaltung stellt eine zielgruppenorientierte Lehr-/Lernkommunikation dar. Das bedeutet einerseits auf der mikrodidaktischen Ebene der konkreten Lehrveranstaltung Transparenz über die jeweiligen Lernziele und Leistungsanforderungen vor dem Hintergrund der Studiengangs- und Modulziele zu schaffen. Andererseits umfasst die Lehr-/Lernkommunikation auch die Begleitung des Lehr-/Lernprozesses durch klare, strukturierte Wissensvermittlung und Aufgabenstellungen in Präsenz- und Selbstlernphasen.

Die Anforderungen an Lehrende für eine kompetenzorientierte Lehrgestaltung in der wissenschaftlichen Weiterbildung sind vielfältig. Gleichzeitig ist die konkrete Gestaltung der Lehre stark abhängig von dem jeweiligen Fachgegenstand und der Studiengangsstruktur. Es gibt also kein „one-size-fits-all“-

⁴ An dieser Stelle gilt es anzumerken, dass die drei durchgeführten Lehrbeobachtungen lediglich einen ersten Zugang zur Ermittlung von Herausforderungen und gelingender Gestaltungspraxis darstellen. Sie beziehen sich nur auf einen Ausschnitt der Lehrpraxis in der wissenschaftlichen Weiterbildung und verfolgen daher keinen repräsentativen Anspruch.

Konzept zur Umsetzung kompetenzorientierter Lehre, das für alle Lehrenden gleichermaßen umsetzbar wäre. Um dieser Komplexität gerecht zu werden und den Lehrenden die Unterstützung angedeihen zu lassen, die sie in ihrem Lehrkontext benötigen, sollte ein hochschuldidaktisches Weiterbildungsangebot den Lehrenden ermöglichen, auf der Grundlage ihrer eigenen Lehrerfahrung in ihrem jeweiligen Kontext für sich selbst mögliche Ansatzpunkte auszumachen, an denen sie ihre Lehrgestaltung in Richtung kompetenzorientierter Lehre (weiter)entwickeln können. Die Aufgabe der hochschuldidaktischen Angebote kann es dabei weniger sein, methodische „Rezeptvorschläge“ anzubieten als vielmehr einen Lehrentwicklungsprozess zu begleiten und Reflexionsräume zu eröffnen.

3. Konzeption des Prototyps eines hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebotes für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Nachdem nun im ersten Schritt mit der Identifikation didaktischer Themen wesentliche inhaltliche Schwerpunkte für ein hochschuldidaktisches Qualifizierungsangebot generiert wurden, sollte im weiteren Verlauf untersucht werden, wie ein Angebot, das die Lehrenden in eine produktive Auseinandersetzung mit den Themen der Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung bringt, aussehen kann. Dafür wurde im Rahmen der ersten Förderphase des Projektes ein prototypisches Angebot für Lehrende die an den Hochschulen des Netzwerks Studienqualität Brandenburg (sqb) in den verschiedenen Studienangeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung tätig sind, entwickelt und erprobt.

Inhaltlich orientierte sich das Angebot an den Bedarfen der Lehrenden, d.h. an den Auswertungsergebnissen der exemplarischen Bedarfserhebung mit folgenden Schwerpunkten:

- Umgang mit der Zielgruppe
 - Diagnose von Heterogenität: Gestaltung der Lehre in Bezug auf die unterschiedlichen studentischen Perspektiven auf den Lerngegenstand
 - Lehr-/Lernkommunikation: Wie kann ich meine Lehr-/Lernziele und Struktur der Veranstaltung transparent gestalten?
- Methodisch-Didaktische Gestaltung
 - Aktivierung der Studierenden: Methoden, mit denen Studierende Bezüge zwischen Theorie und Praxis herstellen und diskutieren können
 - Strukturierung von Gruppenarbeiten
- E-Learning und Blended Learning
 - Gestaltung der Selbstlernphasen
 - Zielgruppenspezifische Instrumente (Foren, Wiki, Online-Lerntagebuch etc.)
- Zielgruppenorientierte Prüfungsvarianten
 - Studierendenzentriertes und kompetenzorientiertes Prüfen
 - Studienbegleitende Prüfungsformate und -leistungen

Im Zentrum des Angebotes standen die Reflexion der eigenen Lehrpraxis hinsichtlich der Besonderheiten von Lehre für berufserfahrene Studierende und der kollegiale Austausch über Erfahrungen mit gelingenden Ansätzen der Lehrgestaltung. Um möglichst viele Aspekte des o.g. Themenspektrums abzudecken, wurde die Weiterbildung als Blended-Learning-Veranstaltung angelegt und bestand aus den folgenden drei Bestandteilen:

1. Präsenz-Veranstaltung (Sensibilisierung für Besonderheiten der Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung, Identifikation von didaktischen Herausforderungen und Vermittlung hochschuldidaktischer Ansätze)
2. Selbstlernphase (Erstellung eines Lehrprojekts, d.h. Reflexion der eigenen Lehrgestaltung und Identifikation von Entwicklungspotentialen sowie Feedback im Moodle-Forum)
3. Kollegiale Online-Beratung (Austausch zu good practice-Ansätzen der Lehrgestaltung)

3.1. Konzeption der Präsenzveranstaltung

In Anbetracht der je unterschiedlichen Anforderungen, die mit kompetenzorientierter Lehre an die Lehrenden gestellt werden, war die maßgebliche Zielstellung der Präsenzveranstaltung, die Lehrenden in einen Austausch über die Besonderheiten von Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung und die kontextspezifischen didaktischen Herausforderungen zu bringen. Damit sollten die individuellen Handlungsproblematiken erfasst und erste Ansatzpunkte für die eigene Lehrentwicklung generiert werden.

Als Referenzrahmen zur Verortung der Handlungsproblematiken wurde das didaktische Dreieck in Anlehnung an Hauser & Waldhoff (2017) genutzt, mit welchem die Zusammenhänge und Einflussgrößen zwischen Lehrenden, Studierenden und Fachgegenstand sichtbar gemacht werden können. Mit diesem hochschuldidaktischen Modell des Lehr-/Lernprozesses sollten jeweils die Besonderheiten bzw. spezifischen Kontexte der Lehre der Teilnehmenden zusammengetragen werden, um eine gemeinsame Grundlage zur Verständigung über die Lehrgestaltung in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu schaffen.

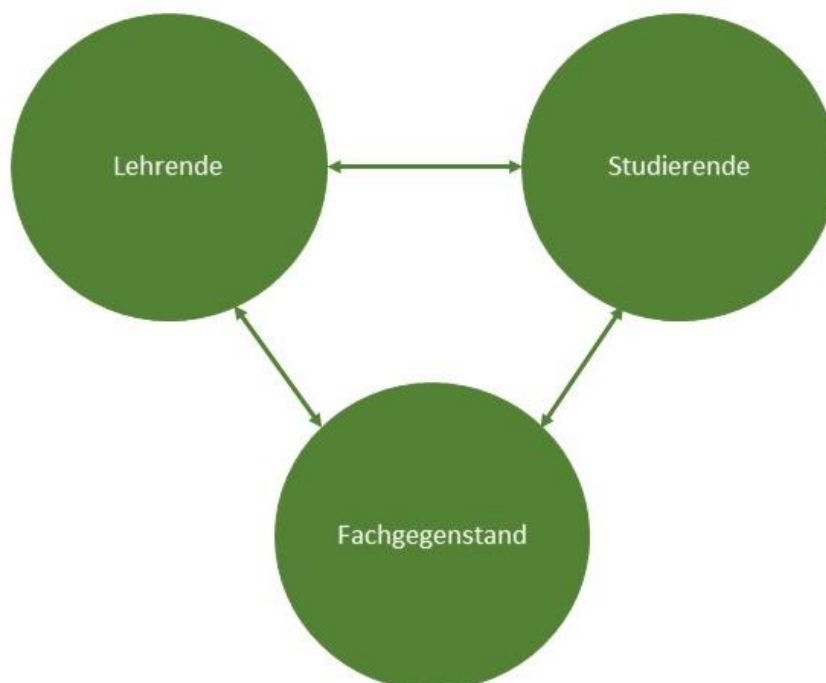


Abb. 1: didaktisches Dreieck, eigene Darstellung, nach Hauser & Waldhoff (2017)

Zentrale Fragestellungen waren hier:

- Eckpunkt Studierende: „Was ist das besondere an den Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung?“
- Eckpunkt Fachgegenstand: „In welchen Studiengängen der wissenschaftlichen Weiterbildung lehren Sie?“
- Eckpunkt Lehrende: „Was ist ihre Lehrmotivation?“

Auf der Grundlage der gesammelten Informationen sollten die Teilnehmenden im Rahmen von Paar- und Gruppenarbeit in den Austausch über bisherige Erfahrungen im Umgang mit den Besonderheiten der Lehre im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung und über erlebte didaktische Herausforderungen wie Probleme treten. Im Hinblick auf das Weiterbildungsziel, Möglichkeiten der didaktischen Gestaltung einer kompetenzorientierten Lehre aufzuzeigen, wurden im Sinne eines „didaktischen Doppeldeckers“ zur Bearbeitung der Fragen aktivierende Methoden eingesetzt,

- a) um die Arbeitsphasen in der Weiterbildung zu strukturieren,
- b) um den Lehrenden den gezielten Einsatz dieser Methoden erfahrbar zu machen und
- c) um die Lehrenden anzuregen, solche Methoden in die eigene Lehrgestaltung zu transferieren.

Ein zentrales Element kompetenzorientierter Lehrgestaltung ist die Formulierung von Lernergebnissen, die die Studierenden nach Abschluss der jeweiligen Lehrveranstaltung erzielt haben sollen. Sie bilden im Sinne des constructive alignment nach Biggs (1996) den Ausgangspunkt, von dem aus die Gestaltung von Lehren, Lernen und Prüfen aufeinander abgestimmt werden. Schaper (2012, S. 32) argumentiert dementsprechend, dass kompetenzorientierte Lehre im Kern auf dem Ansatz des constructive alignment beruhen sollte.

Dementsprechend lag im zweiten Teil des Präsenztages der Fokus auf der Vermittlung und der Diskussion des hochschuldidaktischen Lehrgestaltungsansatzes des constructive alignment. Dazu hatten die Teilnehmenden im Anschluss an einen thematischen Input die Möglichkeit, ihre eigene Lehre hinsichtlich definierter Lernergebnisse und entsprechend geschaffener Lerngelegenheiten, mit denen diese Ziele erreicht werden sollten, zu überprüfen. Im Sinne des kollegialen Austausches verlief die Verständigung auch darüber wieder im Rahmen von Gruppenarbeit.

3.2. Konzeption der Selbstlernphase und der kollegialen Online-Beratung

Bereits in der Planungsphase der Weiterbildungsveranstaltung wurde offensichtlich, dass allein ein Präsenztag unzureichend ist, um einen Lehrentwicklungsprozess anzustoßen, der der Umfänglichkeit der didaktischen Themen von Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung gerecht werden kann. Aus diesem Grund und weil die Teilnehmenden jeweils in unterschiedlichen Hochschulen Brandenburgs lehren bzw. z.T. hauptberuflich in der freien Wirtschaft beschäftigt sind, wurde eine Selbstlernphase konzipiert, die eine vertiefte Reflexion der eigenen Lehrpraxis zum Ziel hatte.

Anknüpfend an die im Präsenzworkshop geschaffene Grundlage der Auseinandersetzung mit der Lernergebnisorientierung im Sinne des constructive alignment erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich im Rahmen der Selbstlernphase vertiefter mit den im Workshop erarbeiteten Inhalten auseinanderzusetzen und ihre Lehrgestaltung mittels der Erstellung eines Lehrprojektes entsprechend zu reflektieren und zu planen. Dazu wurde ein Reflexionsbogen erstellt, der bei der Überprüfung der Zielstellungen der Lehrveranstaltung, der bisherigen didaktischen Gestaltung sowie bei der Identifikation von Lehrentwicklungspotentialen unterstützen sollte. Die daraus generierten konzeptionellen Überlegungen für die Lehrgestaltung sollten im Rahmen einer Planungsskizze für eine Lehrveranstaltung niedergeschrieben werden. Die Lehrprojekte waren Gegenstand und Grundlage für die Arbeit in einem

Moodle-Forum (gegenseitiges Feedback und Anregungen) und für die kollegiale Online-Beratung über Adobe connect (Erfahrungsaustausch und Vernetzung).

In Vorbereitung auf ein abschließendes Online-Meeting (über Adobe connect), in welchem die Teilnehmenden die Gelegenheit hatten, sich über Möglichkeiten der Lehrentwicklung auszutauschen, wurden die zuvor in Moodle hochgeladenen Lehrprojekte von der hochschuldidaktischen Expertin des Projektteams gesichtet, um schwerpunktmäßige Themen für den Austausch zu generieren. Dabei fiel auf, dass die überwiegende Mehrheit der Lehrenden mit Fragen nach einer gelungenen Studierendenbeteiligung in den Lehrveranstaltungen konfrontiert waren. Vor diesem Hintergrund wurde die zweistündige kollegiale Online-Beratung auf der Plattform Adobe Connect unter der Fragestellung durchgeführt: „Wie lässt sich Lehre so gestalten, dass die Studierenden sich aktiv daran beteiligen können?“ Der Termin für das Online-Meeting wurde ca. mit vier Wochen Vorlauf bekannt gegeben. Eine Woche vor dem Termin erhielten die Teilnehmenden eine Einladung mit den wichtigsten technischen Informationen (Link zur Plattform, Hinweis zur Browser-Nutzung, Anforderungen bzgl. technischer Ausstattung) sowie zur inhaltlichen Orientierung eine von der Projektmitarbeiterin erstellte Zusammenfassung der hochgeladenen Lehrprojekte.

Da davon auszugehen war, dass nicht alle Teilnehmenden zuvor Erfahrungen mit Adobe Connect gesammelt hatten, wurde zu Beginn des Online-Meetings Zeit für eine technische Einführung in die Online-Umgebung (Check von Bild, Ton und weiteren Features) eingeplant. Für den inhaltlichen Einstieg gab die Projektmitarbeiterin im Sinne der Verknüpfung mit den vorangegangenen Qualifizierungsbausteinen einen Rückblick auf die Präsenzveranstaltung und stellte anschließend die Lehrprojekte in zusammengefasster Form vor. In einer ersten Austauschrunde sollten die Lehrenden den aktuellen Stand ihrer Lehrentwicklung entlang folgender Fragestellungen reflektieren:

- Wo stehen Sie mit ihren Lehrprojekten jetzt? Welche Verbesserungsschritte konnten Sie in Ihrer Lehre schon umsetzen?
- Welche Erfahrungen haben Sie speziell in Bezug auf die Aktivierung von Studierendengruppen gesammelt? Was funktioniert, was nicht?

An Hand der hochgeladenen Lehrprojekte wurde bereits ersichtlich, dass die Studierenden aktiv am Lehr-/Lerngeschehen zu beteiligen, die zentrale didaktische Handlungsproblematik darstellt. Dies zeigt sich nach Aussage der Lehrenden häufig darin, dass z. B. Diskussionen nicht in den Gang kommen oder Gruppenarbeiten sehr stockend verlaufen. Wie in Kapitel 1 bereits erläutert, gehört es zu den besonderen Anforderungen der Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung, die Beruflichkeit der Studierenden und die damit verknüpften Erfahrungen zu adressieren. Um die Studierenden stärker in die Lehr-/Lernprozesse einzubeziehen, ist es also hilfreich, möglichst viel über die Voraussetzungen, Hintergründe, Praxiserfahrungen mit dem Lerngegenstand zu wissen. Mit dem Ziel, dafür zu sensibilisieren, dass die studentische Heterogenität wahrzunehmen gewissermaßen eine Voraussetzung gelungener Lehre darstellt, in der sich die Studierenden beteiligen, wurde ein zweite Austauschrunde zu folgenden Fragen durchgeführt:

- Was haben Sie bisher über die Studierenden in Erfahrung gebracht in Bezug auf Voraussetzung, Hintergründe, Praxiserfahrungen etc.?
- In wieweit war dieses Wissen hilfreich für Sie in der Lehre/ konnten Sie darauf Bezug nehmen und die Studierenden stärker mit einbeziehen?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, in Ihrer Lehre stärker in Erfahrung zu bringen, was die Studierenden an Erfahrungen und Hintergründen mitbringen?
- Wie lassen sich diese Hintergründe und Erfahrungen für die Lehre nutzen?

4. Auswertung der Durchführung des prototypischen Qualifizierungsangebotes und Identifikation von Handlungsproblematiken

Für die Weiterbildungsreihe „Gute Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung“ waren insgesamt 11 Personen (davon 7 Frauen) aus der Universität Potsdam, der Technischen Hochschule Brandenburg, der Europäischen Akademie Sportakademie Brandenburg sowie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg angemeldet. Wenngleich die überwiegende Mehrheit in wirtschaftswissenschaftlichen bzw. Management-Studiengängen unterrichtete, differenzierten sich die konkreten Lehrveranstaltungsthemen inhaltlich stark aus und umfassten neben allgemeiner Betriebswirtschaftslehre u.a. die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens, Rhetorik / Präsentation, Marketing, Wirtschaftspsychologie, Sport- und Gesundheitsmanagement sowie Deutsch als Fremdsprache.

Doch nicht nur in Bezug auf den eigenen disziplinären Hintergrund und den Einsatzbereich war eine Heterogenität der Teilnehmenden zu verzeichnen; sie unterschieden sich auch in Bezug auf ihre Lehrerfahrung. Einige verfügten bereits über langjährige Erfahrungen in der Lehre im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung. Andere hatten über Jahre Erfahrung in der Lehre regulärer Studiengänge gesammelt. Wieder andere standen ganz am Anfang ihrer Lehrtätigkeit und hatten zuvor weder in grundständigen Studiengängen noch in Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung Lehrveranstaltungen gegeben.

Die Unterschiedlichkeit der Lehrenden spiegelte die Heterogenität der Studierenden, mit der die Lehrenden in ihrer Lehre konfrontiert sind. Konzeptioneller Eckpunkt der Veranstaltungsreihe war es dementsprechend die Vielfalt der eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen und auf die Bedeutung des Austauschs der Teilnehmenden untereinander hinzuweisen. Dahinter verbarg sich die Idee, auch und vor allem diejenigen einzubinden, die bereits über viel Erfahrung in der Lehre im Allgemeinen bzw. in der wissenschaftlichen Weiterbildung im Besonderen verfügten und den wenig Erfahrenen die Möglichkeit zu geben, Anregungen für ihre erste Lehrpraxis zu bekommen. Somit konnten die Teilnehmenden an der eigenen Person anhand des Formats des strukturierten kollegialen Austauschs einen Ansatz zum produktiven Umgang mit Heterogenität kennenlernen, den sie im Sinne des didaktischen Doppeldeckers (vgl. Kap. 3.1) potentiell in ihrer eigenen Lehrgestaltung einsetzen konnten.

Eine wesentliche Handlungsproblematik entstand in Bezug auf die Selbstlernphase und die kollegiale Online-Beratung. Hier brach die Teilnahme der Lehrenden ein, so dass schließlich nur sechs der elf Teilnehmenden ein Lehrprojekt bearbeitet und auf die Moodle-Plattform hochgeladen haben. Der beabsichtigte Austausch der Lehrenden untereinander im Moodle-Forum zu ihren Lehrprojekten und darin festgehaltenen Problemstellen und Entwicklungsansätze stellte sich im Vergleich zur Präsenzveranstaltung als schwierig dar, weil sich die Lehrenden kaum am Austausch beteiligten. Anscheinend konnte über die kurze Präsenzzeit kein ausreichend großes Commitment realisiert werden, welches die Lehrenden in eine verbindliche Kooperation mit einander brachte.

Dennoch nahmen alle sechs Personen, die ein Lehrprojekt eingestellt hatten, auch an der kollegialen Online-Beratung teil. Die Auswertung der Online-Beratung hinsichtlich der Nutzung von Adobe Connect erfolgte im Rahmen einer Feedbackrunde zum Ende der Veranstaltung. In Bezug auf das Nutzungserlebnis dieser Plattform wurde der Einsatz von Adobe-Connect von den Teilnehmenden überwiegend als gute Erfahrung gewertet. Ein Großteil der Teilnehmenden hatte Interesse an weiterer Nutzung. Hinsichtlich der Zielstellung, den kollegialen Austausch auch Online durch den Einsatz von Materialien zur Reflexion der Lehrgestaltung und die Bereitstellung eines Austausch-Forums auf Moodle zu befördern, lässt sich indes feststellen, dass dies als Online-Szenario nur bedingt funktioniert.

Zur Einordnung der Erfahrungen während der Online-Phase wurde im Rahmen eines Expert_innengesprächs die Expertise von E-Learning-Spezialist_innen eingeholt, worauf im Folgenden eingegangen wird.

5. Expert_innengespräch zu Einsatz von E-Learning-Szenarien

Der Einsatz von E-Learning-Instrumenten bzw. die Gestaltung von Lehr-/Lernprozessen im Blended-Learning-Format gewinnt auch und v.a. im Kontext der Studienangebote in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Bedeutung (Maschwitz & Doyé, 2017; Hochschulforum Digitalisierung, 2016). Im Rahmen einer produktiven Verknüpfung von Präsenz- und Distanzphase kann der Lernprozess strukturiert und begleitet werden und bietet den Studierenden so die Möglichkeit, autark und flexibel zu lernen.

Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung stellt dies vor die Herausforderung, ihre Lehrgestaltung nicht nur mit Blick auf die Präsenzlehre zu entwickeln, sondern auch zu erarbeiten, ob und wo es sinnvoll ist, E-Learning-Instrumente einzusetzen und die Selbstlernphase aktiv zu gestalten.

Dieser Anforderung sollte im ersten prototypischen Angebot insoweit Rechnung getragen werden, als dass die teilnehmenden Lehrenden zunächst selbst die Möglichkeiten bekommen sollten, entlang ihres eigenen Qualifizierungsprozesses zu erfahren, wie eine Verzahnung von Präsenz- und Selbstlernphase funktionieren kann.

Vor dem Hintergrund, dass jedoch gerade in Bezug auf die Selbstlernphase bzw. dem Online-Meeting die Beteiligung der Lehrenden stark zurückging, erschien es sinnvoll, Feedback und Expertise zur Gestaltung von Blended-Learning-Ansätzen einzuholen. Aus diesem Grund wurde im Zusammenhang mit der Auswertung des prototypischen Qualifizierungsangebotes ein Expert_innen-Gespräch mit den E-Learning-Spezialist_innen an der Universität Potsdam durchgeführt.

Ziel des Gespräches war es, Hypothesen über die Ursachen der Handlungsproblematiken zu generieren, die im Rahmen der Selbstlernphase und in Bezug auf das Online-Meeting entstanden.

Neben der Tatsache, dass sich nur gut die Hälfte der Teilnehmenden an den Online-Angeboten beteiligten, bestand die wesentliche Handlungsproblematik darin, dass der kollegiale Austausch zu den eigenen Lehrproblematiken im Moodle-Forum nicht funktionierte und im Online-Meeting über Adobe Connect nur sehr schleppend verlief.

Im Gespräch mit den Expert_innen wurden dazu folgende Hypothesen generiert:

- Der Arbeitsauftrag, die eigene Lehre entlang eines Leitfadens zu reflektieren und Ansätze der Verbesserungen in einer Planungsskizze festzuhalten, war möglicherweise zu umfangreich und die Zielstellung nicht ausreichend klar kommuniziert. An dieser Stelle muss der zeitlichen Auslastung der Lehrenden besser Rechnung getragen werden, indem ggf. die Aufgaben einerseits verringert bzw. in kleineren Arbeitspakten aufgetragen werden und andererseits sowohl der Workload als auch die Lernziele transparent gemacht werden.
- In Bezug auf das ausgebliebene Feedback zu den Lehrprojekten der Lehrenden untereinander können zweierlei Hypothesen angestellt werden:
 - a) Der Zeitraum der Präsenzveranstaltung war für die Entwicklung einer Gruppendynamik, die ermöglicht, dass sich die Teilnehmenden vertrauensvoll mit ihren Fragen an einander wenden können, nicht ausreichend.
 - b) Es wurde von Seiten der Dozentin im Vorhinein der Online-Phase keine klare Zuständigkeit für das Geben von Feedbacks (etwa durch Bildung von Tandems) formuliert und somit auch nicht ausreichend Verbindlichkeit hergestellt.

- Bezüglich des Online-Meetings auf Adobe Connect, wo der kollegiale Austausch eher zäh verlief, ist in Rechnung zu stellen, dass soziale Interaktionen online eine andere Qualität haben als in der persönlichen Begegnung: Die Teilnehmenden waren zum Teil wenig vertraut mit der Online-Umgebung, so dass auch technische Hürden eine rege Diskussion erschweren. Nach Aussage der E-Learning-Spezialist_innen eigne sich Adobe Connect unter Voraussetzung einer entsprechenden Didaktisierung eher für die Vermittlung oder Erarbeitung konkreter Inhalte. Gerade vor dem Hintergrund, dass die Teilnehmendengruppe noch nicht so stark zusammengewachsen sei, sei für Erfahrungsaustausche eher ein analoges Setting prädestiniert, in dem die Teilnehmenden unvermittelter in die soziale Interaktion gehen können., so die Expert_innen.

6. Zentrale Ergebnisse und Implikationen für die Weiterentwicklung des prototypischen Qualifizierungsangebotes

Im Rahmen der Entwicklung und Erprobung des prototypischen Qualifizierungskonzepts ist ein erstes Angebot für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung entstanden, mit welchem gezielt auf die (didaktischen) Besonderheiten im Umgang mit der Zielgruppe eingegangen werden konnte. Gleichwohl lässt sich zusammenfassend sagen, dass in Bezug auf drei zentrale Aspekte der Konzeption und Planung dieses Angebotes Nachsteuerungsbedarf besteht, den es bei der Weiterentwicklung des Qualifizierungsangebotes im Rahmen der zweiten Förderphase zu berücksichtigen gilt.

- **Heterogenität der Zielgruppe und Auswirkungen auf die Gestaltung des Qualifizierungsangebotes**

Zentrale Erkenntnis in Bezug auf die Zielgruppe war, dass eine mögliche Grundannahme, es könne sich bei den Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung vorwiegend um Hochschullehrende mit viel Lehrerfahrung und umfänglicher didaktischer Expertise handeln, so nichtzutreffend ist. Vielmehr erwiesen sich die Lehrenden als äußerst heterogen in Bezug auf Umfang und Qualität ihrer Lehrerfahrung.

An dieser Stelle muss konstatiert werden, dass der Anschluss an die Besonderheiten kompetenzorientierter Lehre im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung – etwa im Zusammenhang mit den spezifischen Herausforderungen eines gelungenen Theorie-Praxis-Transfers – nur bedingt funktioniert hat. Demgegenüber standen Bedarfe der Lehrenden nach einer Auseinandersetzung mit grundlegenden didaktischen Fragestellungen, z.B. der nach Möglichkeiten der Aktivierung von Studierenden allgemein, die noch nichts mit der Besonderheit der Zielgruppe zu tun hatten.

Das bedeutet für die Gestaltung des hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebotes, dass es kein pauschales Format sein kann, in dem im Sinne einer Checkliste o.ä. vorgegeben wird, was für eine gute Lehrgestaltung in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu tun ist. Vielmehr wurde deutlich, dass das Qualifizierungsangebot noch mehr Raum für die Lehrenden schaffen muss, sich vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Fragestellungen und Themen mit den angebotenen Inhalten in Bezug zu setzen und eine zielgerichtete Entwicklung vorzunehmen.

- **Verknüpfung von Präsenz- und Selbstlernphase zur Strukturierung des Lehrentwicklungsprozesses**

Wenn das Qualifizierungsangebot also Verbindungspunkte zwischen den zu vermittelnden Inhalten und der je eigenen Lehrthemen ermöglichen soll, wird die Reflexion der eigenen Lehrgestaltung zu einem zentralen Bestandteil der Qualifizierung. Dabei stellt die Reflexion der Lehrgestaltung einen iterativen Prozess der Problemidentifikation, der Entwicklung und Erprobung neuer Gestaltungsansätze sowie der Evaluation der Umsetzung dieser Gestaltungsansätze dar. Mit Reh (2004) lässt sich argumentieren, dass für die strukturierte Lehrentwicklung, welche die zielgerichtete Reflexion der Handlungsproblematiken und Lösungsansätze zum Kern hat, der kollegiale Austausch mit anderen Lehrenden wesentlich ist: Die „Erzählung, die in Interaktion stattfindet“ (ebd., S. 368) ermögliche eine „Perspektivierung des Wissens“ (ebd.), in deren Folge neue, zuvor vielleicht noch nicht gedachte Lösungen für (pädagogische) Handlungsproblematiken entwickelt werden können.

Um den Lehrentwicklungsprozess vor diesem Hintergrund sinnvoll gestalten und begleiten zu können, bedarf es einer produktiven Verknüpfung der Inhalte aus der Präsenzphase mit Reflexionsaufgaben für die Selbstlernphase. Vor allem in Bezug auf die Selbstlernphase stellt sich die Frage, wie die Online-Kommunikation so gestaltet werden kann, dass die Aufgaben realistisch bearbeitet werden und die Teilnehmenden dazu verbindlich in den strukturierten Austausch treten können.

Dazu soll in der zweiten Förderphase ein umfassenderes Blended-Learning-Konzept erarbeitet werden, welches die Anforderungen an eine strukturierte Reflexion und entsprechend zielgerichteten kollegialen Austausch berücksichtigt.

- **Zeitlicher Umfang der Weiterbildung**

Bereits während der Angebotsplanung wurde deutlich, dass der zeitliche Umfang für die Fülle und Komplexität der didaktischen Themen vor dem Hintergrund der zu erreichenden Weiterbildungsziele unzureichend ist. Es zeigte sich, dass der angestrebte Lehrentwicklungsprozess in einer Form gestaltet werden muss, die Lehrenden ermöglicht, einen sukzessiven Kompetenzaufbau zu vollziehen. Das legt die Entwicklung eines Qualifizierungsangebotes nahe, in dem die Vermittlung von grundlegenden Aspekten der Lehrgestaltung in der wissenschaftlichen Weiterbildung den Ausgangspunkt darstellt und im weiteren Prozessverlauf wesentliche Schwerpunktthemen vertieft werden können. Mit Blick auf den daraus entstehenden größeren Zeitaufwand gilt es einen guten Kompromiss zu den verfügbaren zeitlichen Ressourcen der Lehrenden zu finden.

7. Ausblick

Auf der Grundlage der dargelegten Analyse des Prototyps soll das Qualifizierungsangebot für Lehrende in der wissenschaftlichen Weiterbildung im weiteren Projektverlauf der zweiten Förderphase ausgebaut werden. Handlungsorientierend für die Weiterentwicklung bleiben die leitenden Fragestellungen:

- Was müssen Lehrende können, um in der wissenschaftlichen Weiterbildung kompetenzorientiertes Lehren mit berufserfahrenen Studierenden zu gestalten und durchzuführen?
- Wie muss ein hochschuldidaktisches Qualifizierungsangebot geplant sein, um Lehrenden einen sinnvollen Lernprozess bzgl. der Gestaltung kompetenzorientierter Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu ermöglichen?

Anschließend an die exemplarische Bedarfserhebung, die Grundlage für die Konzeption des prototypischen Angebotes war, wird künftig der Frage nach den Kompetenzen von Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung vertieft nachgegangen und Erkenntnisse aus dem Fachdiskurs zusammengetragen werden. Ferner wird ein Kompetenzprofil erstellt werden, aus welchem Lernziele für Lehrende abgeleitet werden können. Diese Lernziele wiederum bilden den Ankerpunkt für die konzeptionelle Gestaltung des hochschuldidaktischen Qualifizierungsangebotes.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung des Qualifizierungsangebotes bleibt insgesamt festzustellen, dass im Sinne der Orientierung am Lehrentwicklungsprozess noch stärker an die Themen der Lehrenden angeknüpft werden muss, um eine strukturierte Entwicklung der Lehre zum Ausbau der Kompetenzorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu ermöglichen.

Dazu muss sowohl in Bezug auf die Lerngelegenheiten in der Präsenz- und Selbstlernphase als auch in Bezug auf den zeitlichen Umfang des gesamten Qualifizierungsangebotes mehr Raum geschaffen werden, um zielgerichtete Entwicklungen zu ermöglichen.

Literaturverzeichnis

Biggs, J. B. (1996): Enhancing Teaching through Constructive Alignment. In: *Higher Education* Volume 32, issue 3, (S. 347-364). Kluwer Academic Publishers.

Dittmann, C., Kreutz, M. & Meyer, R. (2014). Gefilterte Fahrstuhleffekte?! Herausforderungen des berufsbegleitenden Studiums in der Perspektive berufserfahrener Lernender. *bwp@ Berufliche Bildungsprozesse aus der Perspektive der Lernenden*, 26. Zugriff am 05.12.2018. Verfügbar unter www.bwpat.de/ausgabe26/dittmann_et al_bwpat26.pdf

Hauser, A; Waldhoff, L. (2017): Heterogenitätsdidaktisches Referenzmodell. Didaktische Modelle und Materialien zur Reflexion, Analyse und Entwicklung der eigenen Lehrpraxis, Arbeitshilfe Nr. 1, Potsdam: Netzwerk Studienqualität Brandenburg. Zugriff am 28.02.2019. Verfügbar unter: www.sqb-het-kom.de

Hochschulforum Digitalisierung (2016): *The Digital Turn – Hochschulbildung im digitalen Zeitalter*. Arbeitspapier Nr. 27. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Zugriff am: 28.02.19. verfügbar unter: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/Abschlussbericht.pdf>.

Kaßbaum, B. (2017). Beruflichkeit und wissenschaftliche Weiterbildung. In Beate Hörr & Wolfgang Jütte (Hrsg.), *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung* (S. 195-210). Bielefeld: Bertelsmann.

Maschwitz, A. & Doyé, T. (2017): Hochschule digital?! In: Doyé, T., Elsholz, U, Maschwitz, A., Pohlmann, S. & Vierzigmann, G. (Hrsg.): *Hochschule digital?! Praxisbeispiele aus berufsbegleitenden und weiterbildenden Studienangeboten*. Handreichung der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Bonn: BMBF. Zugriff am 27.01.19. verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15487/pdf/DoyCo_et_al_2017_Hochschule_digital.pdf

Reh, S. (2004): Abschied von der Profession, von Professionalität oder vom Professionellen? Theorien und Forschungen zur Lehrerprofessionalität. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 3/2004, (S. 358–372). Zugriff am 25.02.19. verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2011/4815/pdf/ZfPaed_2004_3_Reh_Abschied_von_der_Profession_D_A.pdf.

Schaper, N. (2012): *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre*. Hochschulrektorenkonferenz. Projekt Nexus. Zugriff am 01.02.19. verfügbar unter: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf

Seidel, S. (2015). Wenn Vielfalt Chance sein soll. Der produktive Umgang mit den Kompetenzen beruflich qualifizierter Studierender in Lehre und Studium. In Hanft, A., Zawacki-Richter, O. & Gierke, W.B. (Hrsg.), *Herausforderung Heterogenität beim Übergang in die Hochschule* (S. 69-79). Münster, New York: Waxmann.